

# Birrer-Heimo tritt nicht mehr an

Für die Luzerner SP-Nationalrätin ist 2023 Schluss. Die Legislatur will sie aber zu Ende bringen. Das gefällt nicht allen.

Dominik Weingartner

Die Luzerner SP-Nationalrätin Prisca Birrer-Heimo hat die Katze aus dem Sack gelassen. In einem Interview mit «Zentralplus» sagte die Rothenburgerin: «Ich habe ein langjähriges politisches Engagement hinter mir und schliesse es mit dieser Legislatur gerne ab.» Auf Anfrage unserer Zeitung bestätigt Birrer-Heimo: «Ich werde nicht mehr antreten und Platz für jemand Neues machen.» Die laufende Legislatur will sie allerdings zu Ende bringen. Die nächsten eidgenössischen Wahlen finden 2023 statt, Birrer-Heimo wird dann 64 Jahre alt sein.

Ihren Entscheid habe sie der kantonalen Parteileitung mitgeteilt, sagt Birrer-Heimo. Dass sie nicht während der Legislatur zurücktritt, hat direkte Auswirkungen auf Parteipräsident David Roth. Dieser wäre bei einem vorzeitigen Rückzug Birrer-Heimos nämlich nach Bern nachgerückt. Bei der vergangenen Nationalratswahl 2019 verpasste der 35-jährige Stadtluzerner die Wahl nur um wenige hundert Stimmen.

## Manche wünschen sich einen vorzeitigen Rückzug

Roth wollte sich auf Anfrage nicht zur Ankündigung von Birrer-Heimo äussern und verweist auf Vizepräsidentin Priska Lorenz, die innerhalb der Geschäftsleitung für Personalfragen zuständig ist. Laut Lorenz haben mit Birrer-Heimo Gespräche über deren Zukunft stattgefunden. «In diesem Rahmen hat sie uns ihren Entscheid mitgeteilt, auf Ende Legislatur zurückzutreten.» Es habe verschiedene Szenarien gegeben, auch ein vorzeitiger Rücktritt sei ein Thema gewesen, sagt sie. Aber: «Prisca Birrer-Heimo ist



Prisca Birrer-Heimo bei einer Rede im Nationalrat.

Bild: Peter Klauzner/Keystone (Bern, 18. Mai 2018)

für vier Jahre gewählt. Aufgrund ihres Entscheids hat sich diese Frage nicht weiter gestellt.»

Birrer-Heimo begründet ihr Vorgehen unter anderem damit, dass sie ab nächstem Jahr die Geschäftsprüfungskommission präsidiert wird. Zudem sei sie für vier Jahre gewählt worden, sie wolle ihre Amtszeit nun en-

gagiert zu Ende bringen. Birrer-Heimo sagt aber auch: «Es gab in der Parteileitung unterschiedliche Reaktionen auf meinen Entscheid. Es gibt Leute, die sich einen vorzeitigen Rücktritt wünschen, das ist so.»

Es wäre nicht verwunderlich, wenn der verhinderte Profiteur David Roth zu diesem Personen-

kreis gehören würde. Denn gerade bei den linken Luzerner Parteien war es zuletzt Usus, während der Legislatur zurückzutreten, um dem Nachfolger oder der Nachfolgerin bei der nächsten Wahl einen «Bisherigen»-Bonus zu ermöglichen. So war es etwa beim Wechsel von Louis Schelbert zu Michael Tön-

gi bei den Grünen. Töngi rückte im März 2018 nach, also eineinhalb Jahre vor den Wahlen. Und auch Birrer-Heimo selber profitierte von einem Wechsel während der Legislatur, als sie Ende Mai 2010 den Nationalratssitz von Hans Widmer übernahm.

## SP will zweiten Sitz holen

Birrer-Heimo sieht sich allerdings nicht in der Pflicht. Hans Widmer sei bei seiner letzten Wahl 2007 bereits 66 Jahre alt gewesen, ein baldiger Rücktritt sei darum auf der Hand gelegen. Auch bei Widmers Vorgänger Werner Jöri sei der Rücktritt während der Legislatur aus beruflichen Gründen und nicht aus wahltaktischen Überlegungen erfolgt, sagt sie. Zudem müsse die SP keine Angst davor haben, mit einem frischen Gesicht in den Wahlkampf zu steigen. «Wir haben sehr gute Leute in der Luzerner SP. Die Bevölkerung will, so bin ich überzeugt, die SP weiterhin in Bern vertreten haben, vielleicht auch bald mit einem zweiten Sitz», so Birrer-Heimo.

Auch Priska Lorenz sagt: «Es wird unser Ziel sein, einen zweiten Sitz zu holen.» Dabei werde die SP darauf achten, eine nach Geschlechtern und Regionen ausgewogene Liste zu präsentieren, wie sie sagt. Bereits bei der vergangenen Nationalratswahl sei die Partei mit fünf Frauen und vier Männern angetreten. Die Geschlechterfrage spielt auch bei den Regierungswahlen eine entscheidende Rolle – bekanntlich sucht die SP dafür explizit eine Frau. Für Prisca Birrer-Heimo kommt eine Kandidatur für den Regierungsrat aber nicht in Frage. «Ich habe ein langes und intensives politisches Engagement hinter mir. Ich will nach 2023 anderen Sachen mehr Gewicht geben.»